

Kurztitel des Forschungsvorhabens

Differenzverhandlungen in der Scherzkommunikation.

Fachgebiet und Arbeitsrichtung:

Linguistische Pragmatik, Gesprächsforschung, Jugendkommunikation, Migrationslinguistik, Komikforschung, Medienlinguistik.

Laufzeit des Projekts

1 Jahr, 01.2.2012- 01.2.2013

Kurze Zusammenfassung des Forschungsvorhabens

In der einjährigen Pilotstudie soll die vielschichtige Trennlinie zwischen inkludierendem und exkludierendem Humor unter Jugendlichen in multikulturellen Kontexten erforscht werden, die nicht nur beim lokalen Sprechereignis zu ziehen ist (so die Hypothese), sondern unter Reflexion der Interaktionsgeschichte der Beteiligten, in der Solidarität und Abgrenzung langfristig beobachtet werden. Prinzipiell können humoristische Sprechaktivitäten sowohl soziale Inklusion als auch Exklusion herstellen (wie Dupréel schon 1928 feststellte). In den letzten Jahren beobachten Medienforschung und Soziolinguistik der Jugendkommunikation zunehmend gewagte Humorformen, die für Außenstehende auf Degradation des Gegenübers durch Spott abheben. Was für Insider (emische Perspektive) durchaus verbindender Humor sein kann (denn durch provokanten Humor lässt sich die Festigkeit von sozialen Beziehungen indexikalisieren, Kotthoff 2002, 2011), sieht u.U. für Außenstehende nach einer Verletzung aus. In der Pilotstudie und vor allem im späteren Projekt soll gezeigt werden, dass humoristische Be- und Verarbeitungen von kulturellen und sozialen Differenzen und das Spiel mit Mehrsprachigkeit wichtige Verfahren der Herstellung von Zusammengehörigkeit und Abgrenzung sind. Multimodale Verfahren der Anzeige von Ironie und Parodie kommen in trans- und interkulturellen Kontexten ebenso zum Einsatz wie Fiktionalisierungen. Wie genau die flexiblen Gemeinschaftskonzepte im scherzhaften Modus verhandelt werden, welche komischen (Selbst-) Bilder von Mehrheits- und Minderheitenkulturen dabei geschaffen werden, soll in zwei multikulturellen Cliques aus unterschiedlichen sozialen Milieus exemplarisch herausgearbeitet werden. Durch Methodentriangulation wird (so die Hypothese) auch ein Zugriff auf Verletzungen ermöglicht, die die Jugendlichen wegen des jugendkulturellen Postulats sich „cool“ zu geben, untereinander nicht offen kommunizieren.

Im Herbst 2012 erscheint im Konstanzer Universitätsverlag ein Buch mit dem Titel

Komik (in) der Migrationsgesellschaft

Von Helga Kotthoff , Shpresa Jashari und Darja Klingenberg